

Carte blanche für: Reto Zeller : abgefangen!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abgefangen!

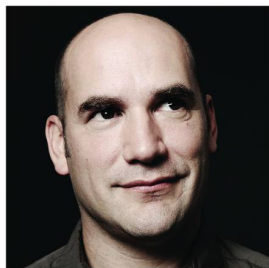
Geheime Kommunikationsüberwachung dient zwar der Landessicherheit, bietet aber immer wieder auch erstaunliche Einblicke ins Innenleben gefährdeter Berufsbranche. In dieser Ausgabe beispielhaft drei E-Mails von Schulleiter Georg Schwaller.

Verehrter Dr. Heinzmann, Ihr Vortrag an unserem Lehrerkonvent hat bei uns voll ins Schwarze getroffen. Das war alles andere als kalter Kaffee! Apropos Kaffee: Beim Durchgehen der Kaffeekapselabrechnung habe ich bemerkt, dass zwei grüne Nespressoömbchen fehlen. Ich habe jetzt mit jeder Lehrperson ein Einzelgespräch geführt. Einige sind Teetrinker, andere nehmen nur Koffeinfreien, und Herr Gubser, der sonst immer Grün trinkt, fehlte an diesem Tag. Deduktiv gesehen ist es also so, dass Sie, Herr Dr. Heinzmann, diese beiden Kaffees konsumiert haben müssten. Ich will nicht kleinlich sein, aber der Gerechtigkeit halber werden wir Ihnen diese zwei Bomben von Ihrem Honorar abziehen, damit wir vor Ihrem nächsten Vortrag wieder reinen Tisch haben. Aber keine Angst, es ist kein Heidenbetrug: Da Herr Gubser die Kapseln jeweils in Konstanz holen geht, sind sie billiger als bei uns. *Danke für Ihr Verständnis, Georg Schwaller, Schulleiter*

Liebe Frau Lic. phil. I Schöpf

Ihre Weihnachtssupervision hat meinem Lehrerteam gutgetan! So harmonisch war es noch nie. Dann aber das Wichteln: Ich fand die Idee ja super, aber während Mathilehrer Heiniger jeden Tag Schokolade im Pult fand, wurde Handarbeitslehrerin Kamer nur ein einziges Mal bewichtelt: Ein Mini-Pic! Und das, obwohl alle wissen, dass sie seitlangem Vegetarierin ist.

Frau Kamer verdächtige Sportlehrerin Gautschi, die bekannt ist als ab und zu unsensibel. Um ihr das Mini-Pic heimzuzahlen, wichtelte Kamer gekochte Randen in Gautschis Turnschuhe. Das Gemüse wurde übers Wochenende aber weich, und als Gautschi dann mit den Schuhen in der Hand und Randen-Pflotsch an den Socken ins Lehrerzimmer watschelte, ärgerte sich Abwart Studer grün und blau, weil er den weissen Teppich grad schamponiert hatte.



Musiklehrer Pfäffli rechtfertigte sich, er habe fürs Wichteln zwar Turnlehrerin Gautschi gezogen, sei aber für diese Sauerei da nicht verantwortlich. Das glaubte ihm keiner, weil unser Hobby-Mozart ein «Bhaupti» ist. Er drohte sodann, beim Weihnachtsgottesdienst nicht zu orgeln. Und als Frau Gautschi zu Frau Kamer flüsterte, dass das ein Segen wäre, ist es wieder eskaliert. Aus diesem hätten wir gerne bald eine Neujahrssupervision bei Ihnen, wegen der Harmonie.

Verbundenst: Georg Schwaller, Schulleiter

Liebe Margot von Happy Dancing Team Events!

Nur kurz, ich muss in Bälde wieder inhalieren. Was man sagen kann: Das Lehrerteam ist sich dank Ihnen nach dem schwierigen Dezember wieder nähergekommen. Dass Frau Gautschi sogar mit Abwart Studer rumwalzte, sagt alles! Der einzige Fehler war, den Dance-Tag in die Virensaison zu legen. Nun haben wir ein Riesenschiff. Alle liegen im Bett, und die Lokalzeitung schreibt: «Tanzorgie legt Lehrerteam flach.» Ich denke, es lag vermutlich am Jivi-Mixer, bei dem wir uns reihum an den Ellenbogen einhakten und hopsten. Seit das BAG allen eingetrichtert hat, sich beim Niesen nicht die Hand, sondern die Ellenbogenkuhle vor den Mund zu halten, birgt dieser Jivi-Mixer Gefahrenpotenzial! So reichte es, dass Mathilehrer Heiniger seine Viren tagsüber einige Male in seinen Ellenbogen katapultiert hatte. Mit deinem Jivi-Mixer wurden diese rumgereicht wie ein Guezlittlerer beim Elternabend. Sofern das BAG den schweizerischen Niesbefehl nicht noch ein Gelenk nach oben verlagert, machen wir beim Aufbaukurs lieber nur noch die Polonaise.

Georg Schwaller, Schulleiter

Auf der Bühne

Reto Zeller tritt am 12. November 2015 zusammen mit im Rahmen des Liedermacherfestivals «Liederlich 2015» im Casinotheater Winterthur auf.

Infos und Karten: www.casinotheater.ch



Bayern



In diesen Tagen geht in München das Oktoberfest zu Ende. Vor dem Volk der Bayern und seinen merkwürdigen Ernährungsgewohnheiten kann nicht genug gewarnt werden. Wer vegetarisch veranlagt ist, sollte sich eine Lunchbox mitnehmen. Nicht mal bajurvedische Kost ist zu empfehlen – Bayern ist jenseits von vegan. Wer hingegen seinen inneren Schweinehund Gassi gehen lassen möchte, ist hier bestens aufgehoben. Wenn der Bayer mal mit der Zeit geht, ist es die Brotzeit. Würde Bayern – was viele Preussen hoffen – endlich den Schritt in die Selbstständigkeit wagen, würde der deutsche Gesamtverzehr von Schweinernem rapide sinken, ebenso das Alkoholvolumen. Abzapft wär!

Bayern, das ist Gamsbärtigkeit und Bierdimplität in Tateinheit, dazu die ganzen Schützenvereine, die Wadlnklatscher und Jodler, die Fingerhakler und Goassl-Schnalzer, nicht zu vergessen dieser grauenvolle jesumässige Almauftrieb in Oberammergau. Um all diese Exzesse zu überleben, braucht der Bayer deftige Kost: Wollwürste, zum Beispiel Bierwürste – das Bier ist die Mass aller Dinge –, Milzwürste, Blutwürste, überhaupt: Too big to fail! Der Bayer weiss Wurst zu machen und selbige auch in abenteuerlichen Ritualen zu verzehren.

Knödel gehen hier als Fastengericht durch. Das königlich bayrische Amtsgericht aber ist und bleibt die Brezn. Ähnlich den Italienern macht man auch vor Vögeln nicht halt: Kasspatzen werden im Allgäu vertilgt. Barbarisch bajuwarisch. Bei Germknödeln sollte man vorsichtig sein: Im Englischen bedeutet «Germ» schlicht Keim. Manche Speisen sollten zum besseren Verständnis ohnehin mit Untertiteln verzehrt werden: Obazda, Reiberdatschi, Kren, Schuxen, Böfflamott, was sich übersetzt zu «Bœuf à la mode». Oder Gselchtes: Selchen heisst im bayrischen Idiom «räuchern», der Zufall will es aber, dass die Technik von einem Metzger namens Xaver Elchinger im oberfränkischen Maria Schmolln erfunden wurde, was heisst erfunden, wir ahnen es, es war purer Zufall, der Schuppen geriet in Brand, in der die Schinken hingen, konnte aber gerettet werden usw. und man fand, dass das dem Schweinern gut bekommen ist.

Hier gilt sie noch, die alte Spontiweisheit: «Die Schweine von heute werden der Schinken von morgen sein!». Wenn Sie Fleischfresser sind, werden ihnen die Bayern gerne ein paar Schweine in den Weg legen. Wenn man sich allerdings derart einseitig ernährt, muss man sich bald die Frage stellen, was gefährlicher ist – Blutrache oder Blutwurst?

THOMAS C. BREUER